

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 38

Rubrik: Erlebt, erlauscht, erdacht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der philosophische Füsel



Erlebt, erlauscht, erdacht

Er war durch eiserne Energie hochgekommen. Sein unbeugsamer Wille wurde weltberühmt. Und reich war er geworden! Alle Jahre kaufte er das neueste Modell der teuersten Auto-marke. Bis er die Wagen jeweils eingefahren hatte, wurden ihre Gaspedale bei einer gewissen Geschwindigkeit blockiert. Weil der energiegeladene, unbeugsame Inhaber eines eisernen Willens der Versuchung sonst nicht widerstehen konnte, gleich auf Vollgas zu treten.

★

Als Auftakt zum WK fand ein Vorbeimarsch vor der Kantonsregierung statt, mit Kopfdrehen nach rechts. Später wurde dem Kompaniekalb Walti vorgeworfen, er habe den Kopf um keinen Zoll nach rechts bewegt, was zum Teufel denn in ihn gefahren sei? «Ich bin nicht in diesem Kanton wohnhaft», trumpfte er auf.

★

«Ich habe einen Roller gekauft!» erzählte jemand strahlend.

«Sind Sie damit schon gestürzt?» fragte sein Gegenüber höflich.

Es klang so, als erkundige er sich, ob der andere die Steuererklärung schon erhalten habe.

★

Künstler! Verachtet nicht den Dilettanten! Er gehört zu den wenigen, die ahnen, was «meisterhaft» bedeutet.

★

Der Bauer aus der «Lättgrube» hätte am Sonntag nie eine Gabel angerührt. Oh nein, am Sonntag arbeitete er dann öppen nicht, das wäre noch! Sein Heu brachte er trotzdem immer an den Schämen. Wenn sonntags ein Gewitter drohte, schickte er nämlich sein Ge-sinde auf die Wiesen.

Röbi

Der Schweizerische Bauernverband schreibt uns:

Gestützt auf eine ungenaue Mitteilung der Schweizerischen politischen Korrespondenz, die einige Zeitungen veröffentlicht hatten, haben Zeichner und Dichter des Nebelspalters auf S. 3 der Nummer vom 27. August das Schweizerische Bauernsekretariat an den Pranger gestellt. Wie Sie aus der beiliegenden Kopie eines Schreibens unseres Vizedirektors Herrn Dr. Borel an die SPK ersehen werden, war das Schweizerische Bauernsekretariat an dem betreffenden Essen nicht beteiligt. Im übrigen erfuhren wir nachträglich, daß das Essen in letzter Stunde improvisiert wurde und daß es in dem betr. Hotel jedenfalls (allerdings: leider!) gar nicht möglich gewesen wäre, die notwendigen 30–40 Flaschen eines guten schweizerischen Rotweines auffindig zu machen.

O jemineh,
was streiten sie?
Ein jedes will die
Rosmarie!



Begreiflich – es ist
die hervorragende
Maestrani-
Praliné-Schokolade
ROSEMARIE



Führer: «Gsendsi det ganz hinde das chlii wiif Pünktli – Si müend ganz scharf hiiluege – gsend Sis?»

«Nei – i gsee nüt!»

«Das isch de Monte Rosa!»

ser Zug hatte die neue Achtungstellung mit dem neuen Rechtsumkehr zu präsentieren. Unser Oberleutnant meldete dem Herrn Oberstbrigadier preußisch-schneidig den Zug. Wir standen bolzengrad und unbeweglich. Majestäisch schritt der mit den drei dicken goldenen Galons auf uns zu, hinter ihm mit gezücktem Säbel der Oberleutnant, die Augen auf uns gerollt, als wollte er jeden fressen, der einen Fehler mache. Der Herr Oberstbrigadier schaute sich jeden Mann einzeln an. Mich zuerst, da ich Flügelmann rechts war. In kritischen Augenblicken des Lebens beginnen beim einen die Gedärme, beim andern die Gehirnwunden zu koboldern. Das Inspektionstheater kam mir wie ein Zirkus vor, und ich war darin der dumme August. Als ich dann in meiner verkrampften preußischen Achtungstellung wankend wurde, weil der hohe Herr mir mit dem Zeigefinger die hervorste-hende Heldenbrust etwas zurückdrückte, und ich wie ein Bleisoldat nach hinten zu fallen drohte, bekam ich plötzlich einen unüberwindbaren Lachkrampf. Im Gesicht des Herrn Oberstbrigadier zuckte es merkwürdig und das Wunder geschah: Der hohe Herr donnerte nicht, ließ mich auch nicht abführen, sondern kehrte sich schnell um und fragte meinen Zugführer: «Was isch das für en Maa?» «Zu Befehl, Herr Oberstbrigadier, das isch de Füsilier Vögeli, im Zivil en Philosoph.» Eigentlich sagte er «Philoschof», denn er konnte das s nicht gut aussprechen. Da schmunzelte das große Tier und sagte: «Jä sooo, ja dänn! Dä isch meinu au en Philosoph im Dienscht.» Das war alles.

Seither glaube ich, es gibt ab und zu auch unter den hohen Offizieren Philosophen.

Joachim Vögeli